

thek auf Martinsburg stammenden Werken gleichen. Wie erwähnt, ist eine Anzahl Bände ausserdem mit Julius Echters Familienwappen in Farben und einfacherer Ausführung geziert, als sie die prachtvollen Supralibros zeigen, die er für die Bücher benutzte, welche er in den ersten Jahrzehnten seiner Bischofszeit für die Schlossbibliothek auf Marienberg binden liess. Solche Supralibros aus Julius Echters Dekanatszeit sind in einzelnen Fällen auf Büchern in der Würzburger Universitätsbibliothek erhalten,¹ aber ohne die Nummern oder Signa, die sich in den Gothaer Büchern finden.

Wie erwähnt, haben die von mir in Gotha angetroffenen Bücher aus der Sammlung, die ich als die Würzburger Domkapitelbibliothek bezeichne, eine durchgehende Numerierung auf dem Vorsatzblatt mit arabischen Ziffern von 1 bis 489, der höchsten von mir gefundenen Nummer. Wahrscheinlich stammen diese Nummern von der Inventarisierung der Bücher bei der Beschlagnahme in Würzburg und kommen auf anderen aus Würzburg stammenden Büchern dieser Bibliothek nicht vor. Dass diese Nummern auf eine ältere Katalogisierung der Bibliothek schon während ihrer Würzburger Zeit zurückgehen, halte ich für ausgeschlossen; ebensowenig rühren sie von einer späteren Katalogisierung in Gotha her. Von einer solchen älteren Katalogisierung in Würzburg finden sich andere Signa, deren Typus dem gleicht, den ich bei einem Teil der in Uppsala befindlichen theologischen Bücher aus Julius Echters Schlossbibliothek beobachtet habe.² Diese Signa befinden sich hier unten auf dem Titelblatt und bestehen aus einer Majuskel, welche die Abteilung angibt,³ sowie aus einer oder zwei Nummern in arabischen Ziffern, die wohl die Unterabteilung oder das Bücherregal oder beides bezeichnen. Das Signum ist also dreiteilig, z. B. J. 10. 4. oder zweiteilig, z. B. J. 49. Die Signierung ist, wie ich es auch bei den Würzburger Büchern in Uppsala konstatieren konnte, nicht für die ganze Bibliothek durchgeführt. Spätere Erwerbungen haben vielleicht keine solchen Signa erhalten.

¹ Einen solchen Band beschreibt STOEHR in seinem Aufsatz *Superexlibris der Bischöfe von Würzburg*, in *Exlibriszeitschrift*, 16 (1906), S. 183. Prof. HANDWERKER hat mir freundlichst mitgeteilt, dass er unter dem jetzigen Bestande der Würzburger Universitätsbibliothek nur ein einziges Werk kennt, das Julius Echter während seiner Dekanatszeit gehört hat, nämlich eine Auflage von Johannes Chrysostomi Opera (erwähnt u. a. in seiner *Geschichte der Würzburger Universitäts-Bibliothek*, S. 12). Ich benutze die Gelegenheit, ihm auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank für die liebenswürdige Bereitwilligkeit auszusprechen, mit der er trotz seiner stark in Anspruch genommenen Zeit meine Fragen betreffend das Verhältnis zwischen der neugefundenen Würzburgbibliothek in Gotha und der alten Dombibliothek beantwortet hat.

² WALDE, a. a. O., 1, S. 130 f.

³ Alle so signierten Bücher sind juristische Literatur, und der Abteilungsbuchstabe ist J (=Jus).